

Eichendorff, Joseph von: 2. (1822)

1 Staunend auf den Göttersitzen
2 Die Unsterblichen nun stehn,
3 Sehn den Morgen drüben blitzen,
4 Fühlen Duft herüberwehn,
5 Und so süßes Weh sie spüren,
6 Lösen leis ihr Schiff vom Strand,
7 Und die Lüfte sie verführen
8 Fern durchs Meer zum jungen Land.

9 O wie da die Quellen sprangen
10 In die tiefe Blütenpracht
11 Und Lianen dort sich schlangen
12 Glühend durch die Waldesnacht!
13 Und die Wanderer trunken lauschen,
14 Wo die Wasserfälle gehn,
15 Bis sie in dem Frühlingsrauschen
16 Plötzlich all erschrocken stehn:

17 Denn sie sehn zum ersten Male
18 Nun die Sonne niedergehn
19 Und verwundert Berg' und Tale
20 Tief im Abendrote stehn,
21 Und der schönste Gott von allen
22 Sank erbleichend in den Duft,
23 Denn dem Tode ist verfallen,
24 Wer geatmet ird'sche Luft.

25 Die Genossen faßt ein Grauen,
26 Und sie fahren weit ins Meer,
27 Nach des Vaters Haus sie schauen,
28 Doch sie finden's nimmermehr.
29 Mußten aus den Wogenwüsten
30 Ihrer Schiffe Schnäbel drehn

31 Wieder nach des Eilands Küsten,
32 Ach, das war so falsch und schön!

33 Und für immer da verschlagen
34 Blieben sie im fremden Land,
35 Hörten nachts des Vaters Klagen
36 Oft noch fern vom Götterstrand. –
37 Und nun Kindeskindern müssen
38 Nach der Heimat sehn ins Meer,
39 Und es kommt im Wind ein Grüßen,
40 Und sie wissen nicht woher.

(Textopus: 2.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/59439>)